

IN KÜRZE

**DiCaprio fand nach Trennung
Trost bei Mutter und Oma**

MÜNCHEN – Hollywood-Star Leonardo DiCaprio hat nach der schmerzlichen Trennung von Top-Model Gisele Bündchen Trost bei seiner aus Deutschland stammenden Mutter Irmeline (57) und seiner Grossmutter Helene Idenbirken (88) aus Oer-Erkenschwick gefunden. Der 28-Jährige sagte der Zeitschrift «die aktuelle»: «Ich leide sehr. Gisele war die grosse Liebe für mich. Doch Mama und Oma sind jetzt für mich da. Ich wüsste nicht, was ich ohne sie tun würde. Für sie bin ich immer noch der kleine Junge, der beschützt werden muss. Und das Beschütztwerden ist sehr heilsam für mich in diesem Moment.» Das Scheitern der dreijährigen Beziehung zu der Brasilianerin erklärte der Schauspieler so: «Wir waren beide einfach zu jung.» Immer noch greife er jeden Morgen in seinem Himmelbett nach ihr – vergeblich.

**Anke Engelke ist mit
Stuckrad-Barre zusammen**

HAMBURG – Comedy-Star Anke Engelke («Ladykracher») und der Schriftsteller Benjamin von Stuckrad-Barre sind ein Paar. Gerüchte gab es schon vor fast drei Jahren, aber die 37-Jährige hat bisher alle Fragen nach ihrem Privatleben abgeblockt. Der «Bild»-Zeitung bestätigte sie jetzt allerdings die Liaison: «Ja, wir sind zusammen, aber doch schon seit vier Jahren, mit Unterbrechung.» Engelke hatte sich im Frühjahr 2000 von ihrem Ehemann, dem Musiker Andreas Grimm, getrennt, mit dem sie ihre Tochter Emma hat. Sie war bis Dezember 2000 mit dem damals 27-jährigen Viva-Moderator Niels Ruff zusammen.

**Robbie Williams war
angeblich noch nie verliebt**

MÜNCHEN – Frauenschwarm Robbie Williams hat sich angeblich noch nie richtig verliebt. Vor allem seine wilde Vergangenheit sei daran schuld: «Ich habe dieses Image des Womanizers und bis vor zwei, drei Jahren war das auch zutreffend. Sex, Alkohol und Kokain gehörten für mich zusammen», sagte der 28-jährige Popstar der Münchner Jugendzeitschrift «Mädchen». Die Frauen hätten es ihm auch einfach gemacht und sich ihm aufgedrängt.

Das britische Sexsymbol hofft allerdings, sein Herz eines Tages doch noch zu verliehen. «Das fehlt mir noch zum Glücklichen», sagte Williams. Er träume davon, die Richtige zu treffen: «Wenn sie eines Tages vor meiner Haustür steht, dann werde ich sie hoffentlich erkennen und hineinbiten. Aber wer weiss, wie lange das noch dauert.» Robbie Williams will sein Privatleben vor den Paparazzi abschirmen.

**Krokodil verbringt Nacht in
australischer Haftzelle**

SIDNEY – Die Polizei im westaustralischen Seestädtchen Derby hat einen ungewöhnlichen «Herumtreiber» festgenommen und in eine Zelle gesteckt. Ein 1,20 Meter langes Salzwasser-Krokodil musste die Nacht von Donnerstag auf Freitag in der Zelle einer Polizeiwache verbringen, berichtete die AAP. Das Reptil war am Donnerstag auf dem Gelände eines Altenheims entdeckt worden. Polizisten hätten es wohl einfach gepackt und erst einmal in die Zelle geworfen, sagte ein Polizeisprecher.

**Känguru hielt dänische Polizei
2 Monate lang auf Trab**

KOPENHAGEN – Nach einer zwei Monate langen Jagd ist ein Känguru in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen wieder eingefangen worden. 60 Tage lang hatte das aus einem Jugendzentrum entlaufene Beuteltier «Jerry» die Polizei in Atem gehalten.

Wetterchaos in Europa

Tote und Verletzte durch umstürzende Bäume und Hochwasser

KÖLN – Winterstürme und Orkanböen sind in der Nacht zu Freitag über ganz Europa hinweggetobt und haben grosse Schäden angerichtet. Gleichzeitig sorgte Dauerregen an zahlreichen Orten für angeschwollene Flüsse und Überschwemmungen.

In Deutschland, Frankreich und der Schweiz richteten Stürme erhebliche Schäden an. Allein in Süddeutschland wurden bei Windgeschwindigkeiten von fast 200 Kilometern pro Stunde mindestens 26 Menschen verletzt. Bäume stürzten auf Strassen und Bahngleise. Ein 13-jähriger Junge wurde von einem Baum erschlagen. Häuser wurden abgedeckt. In Frankreich verursachten orkanartige Sturmböen und Regenfälle vor allem im Osten, aber auch im Norden und in den Alpenregionen erhebliche Schäden. In Haut-Savoie wurde einer der drei Insassen eines Autos, auf das ein umstürzender Baum fiel, schwer verletzt. Andere Menschen erlitten Blessuren durch herabfallende Äste. 278 000 Haushalte, die meisten in der Bourgogne und im Elsass, waren vorübergehend ohne Strom. Allein im Elsass musste die



Unwetter richteten in Europa grosse Schäden an. In Zell an der Mosel stand das Wasser bis ins Rathaus.

Feuerwehr über 800 Mal ausrücken, um Strassen von entwurzelten Bäumen zu befreien.

Neben den Stürmen machten Hochwasser und Überschwemmungen den Menschen europaweit zu schaffen. In Venedig herrscht seit Silvester fast ununterbrochen «acqua alta». Die Stadt erlebt in

diesem Winter die bisher schlimmste Hochwasser-Serie der Geschichte.

Gut vier Monate nach der Jahrhundertflut steht Deutschland vor einer neuen Hochwasserwelle. Rhein, Main und Mosel erreichten am Freitag kritische Pegel. Im fränkischen Coburg waren Teile der

Innenstadt überflutet; in Zell an der Mosel stand das Wasser bis ins Rathaus. In Köln könnte der Rhein bis Samstag auf mehr als zehn Meter steigen. Die Flüsse waren nach dem nächtlichen Regensturm stark angeschwollen; mindestens zwei Menschen kamen ums Leben. Dutzende wurden verletzt.

Bewohner von Tikopia haben Sturm überlebt

Schiff mit Hilfsgütern ist zu den zerstörten Salomonen unterwegs

SIDNEY – Die Bewohner der abgelegenen Pazifikinsel Tikopia haben den verheerenden Zyklon «Zoe» laut einem australischen Zeitungsbericht überlebt.

Überlebende berichteten der Besatzung eines gecharterten Hubschraubers, dass die 1300 Einwohner den Sturm in Höhlen verbracht hätten, berichtet die Zeitung «The Australian» in ihrer Samstagausgabe. Damit herrscht nach fast einer Woche des Bangens über das Schicksal der Menschen in Tikopia endlich Aufatmen. Die Insel war seit dem Wirbelsturm vom vergangenen Samstag von der Aussenwelt abgeschnitten. Bei Überflügen hatten Flugzeugerwens in den vergangenen Tagen von vollständig zerstörten Dörfern berichtet. Dies



Die Bewohner der Pazifikinsel Tikopia haben den Zyklon «Zoe» überlebt.

hatte die Befürchtung geweckt, auf Tikopia seien hunderte Menschen ums Leben gekommen. Die Bewohner hätten berichtet, sie hät-

ten früh genug Sturmwarnungen erhalten und sich in Berghöhlen in Sicherheit gebracht, die seit Jahrhunderten zum Schutz vor Tropen-

stürmen genutzt würden, berichtete der Fotograf Geoff Mackley, der für «The Australian» nach Tikopia geflogen war. Ungewissheit herrschte weiter über das Schicksal einer dritten Insel der Salomonen, zu der nach Angaben französischer Diplomaten der Kontakt abgebrochen ist. Der Wirbelsturm Zoe war mit mehr als 300 Stundenkilometern über Teile des Pazifikstaates der Salomonen hinweggefegt. Nach offiziellen Angaben schwappten dabei bis zu elf Meter hohe Wellen auf die Inseln. Eine Woche nach dem Wirbelsturm läuft nun auch die Hilfe für die Salomonen-Inseln an. Das Patrouillenboot «Auki» verliess die salomonische Hauptstadt Honiara in Richtung der beiden weitgehend zerstörten Salomoneninseln.

Zweites Klon-Baby?

Eltern von Klon-Baby vor Gericht

WASHINGTON – Die Erziehungsberechtigten des angeblichen Klon-Babys «Eve» sowie die umstrittene Clonaid-Chefin Brigitte Boisselier und der Sektengründer Rael sind zu einer Anhörung vor Gericht geladen.

Bei dem für 22. Januar anberaumten Termin im US-Bundesstaat Florida solle über eine Vormundschaft für das Kind verhandelt werden, sagte der US-Anwalt Bernard Siegel. Die US-Arzneimittelaufsichtsbehörde nahm unterdessen eine Untersuchung von Clonaid auf. Boisselier hatte zuvor angekündigt, dass in den kommenden Tagen ein zweites geklontes Kind zur Welt kommen werde. Sollten die angeurufenen Parteien nicht vor Gericht erscheinen, käme dies einer Zustimmung zur Vormundschaft

gleich, betonte Siegel. Der Anwalt hatte Anzeige erstattet. Er wirft den «Eltern» und Urhebern des angeblichen Babys vor, das Kind einem «gefährlichen medizinischen Experiment» auszusetzen.



Clonaid-Chefin Brigitte Boisselier.

Ölpest in Frankreich

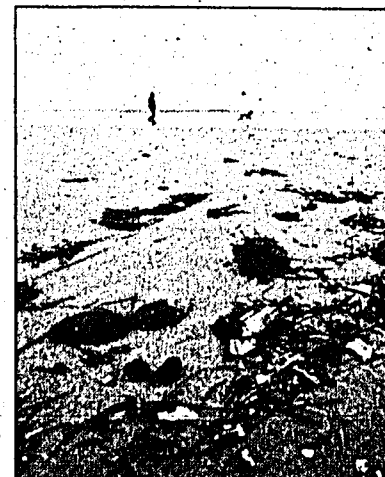
Hunderte Strände verschmutzt

PARIS – Schweröl aus dem gesunkenen Tanker «Prestige» hat hunderte Strände entlang der französischen Atlantikküste verschmutzt. Die Behörden in Gironde erklärten am Freitag, neue und grössere Öklumpen würden mit jeder Flut an Land gespült.

Der französische Präsident Jacques Chirac äusserte sich schockiert über das Ausmass der Verschmutzung und kündigte an, entschlossen gegen «Gegner des Meeres» vorgehen zu wollen.

Die zuständige Behörde in Brest erklärte, das an den Inseln Re und Oleron angeschwemmte Öl stamme nicht aus der «Prestige». Das hätten Untersuchungen von Proben ergeben. Der Bürgermeister der Küstenortschaft Cap Ferret, Michel

Sammarcelli, zeigte sich angesichts der Öklumpen wenig optimistisch: «Ich glaube, das Schlimmste kommt noch.» Millionen Öklumpen lägen an den Stränden.



Die Ölpest hat Frankreich erreicht.